

Im folgenden wollen wir einen Einblick in die Grundlagen feministisch-befreiungstheologischer Bibelauslegung geben; ihre Geschichte und Ergebnisse können hier nicht vollständig dargestellt werden. Für interessierte LeserInnen möchten wir auf die Literaturliste am Schluß verweisen, die Anregungen zur Weiterarbeit geben soll. Die leitende Frage für diesen Aufsatz war, was für uns die Besonderheit feministisch-sozialgeschichtlicher Bibelauslegung ausmacht, warum sie für uns existentiell bedeutsam ist und nicht nur als ein Ansatz neben verschiedenen Herangehensweisen der Arbeit mit biblischen Texten zu verstehen ist.

**Regene Lamb
Claudia Janssen**

Die Herausforderung feministischer Bibelauslegung

Zur Gratwanderung zwischen akademischen
Idealen und alltäglicher Erfahrung.

Ziel feministisch-befreiungstheologischer Arbeit ist es, im Dienste der Befreiungskämpfe von Frauen, Armen und anderen an den Rand der Gesellschaft gedrängten Gruppen zu stehen. Deshalb wollen wir den Schwerpunkt auf die Verbindung von wissenschaftlicher Arbeit mit dem Alltag von Frauen, ihren Erfahrungen und Kämpfen in den jeweiligen Kontexten legen. Welche Ansprüche stellt die feministisch-kritische

Hermeneutik? Von welchem Erfahrungshorizont geht sie aus? Wie sieht die Umsetzung der Postulate in unserer Realität dazu aus? Welche Perspektiven ergeben sich?

Dazu wollen wir einerseits die europäische und nordamerikanische Forschung betrachten und dann auch die Herausforderungen deutlich machen, die aus der Arbeit in anderen Kontexten (dem lateinamerikanischen und asiatischen) erwächst.

Denkhorizont – Lebenskontext

Die Frage nach Befreiung und Veränderung setzt bereits einen Ort der Bibellektüre voraus, an dem Frauen zusammenkommen, um einer gemeinsamen Hoffnung Ausdruck und Leben zu geben. Diese Gemeinschaften, ihre Aktivitäten und Gedanken sind Basis und Ziel dieser befreienden Bibelauslegung. Der Kampf gegen patriarchale Strukturen und Denkmodelle findet in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen statt: an der Uni, in der Fabrik, im Haushalt, in der Kirche, in der Politik...

Unserers Erachtens ist die meiste der uns zugänglichen europäisch-nordamerikanischen Literatur zu feministischer Bibelauslegung in erster Linie im wissenschaftlichen Bereich verortet. Auch wir, die Autorinnen dieses Artikels, befinden uns zur Zeit in einem akademischen Kontext.

Das hermeneutische Modell von Elisabeth Schüssler Fiorenza erwächst aus diesem Zusammenhang, es ist das wegweisende Modell, das für christlich-feministische Bibelauslegung in fast allen Kontexten weltweit zugrunde gelegt und verarbeitet wird. Deshalb erscheint es uns wichtig, es im folgenden kurz darzustellen.

Als Schlüsselemente einer feministischen Bibelinterpretation, die ein genaues Verstehen biblischer Texte ermöglicht und ihre befreiende und unterdrückende Kraft aufzuzeigen und zu interpretieren hilft, benennt Elisabeth Schüssler Fiorenza vier grundlegende hermeneutische Schritte, die für jeden Kontext neu konkretisiert werden müssen:

a) *Hermeneutik des Verdachts*

Diese geht davon aus, daß biblische Texte und deren Interpretationen androzentrisch sind und patriarchalen Interessen dienen können. Es geht nun zunächst darum,

die patriarchalen und unterdrückenden Elemente in den biblischen Texten und ihren Auslegungen herauszuarbeiten. Besondere Beachtung kommt der Analyse grammatisch maskuliner Sprache zu, die Frauen unsichtbar macht oder marginalisiert.

b) *Hermeneutik des Erinnerns*

Diese verlangt Modelle historischer Rekonstruktion, die Frauen in den Mittelpunkt biblischer Gemeinschaften und Theologie stellen. Sie wird zur „gefährlichen Erinnerung“ (J. B. Metz), indem sie an die Leiden und den Kampf von Frauen erinnert, sich diesen anschließt und kraft ihrer Visionen das biblische Erbe als ein befreiendes zurückfordert.

c) *Hermeneutik der Verkündigung*

Diese besteht darin, die Funktionen von biblischen Texten in heutigen christlichen Glaubensgemeinschaften zu überprüfen. Göttliche Autorität als Offenbarung wird dabei allen Texten abgesprochen, die als patriarchal identifiziert werden und Unterdrückung und Ausbeutung verkünden wollen.

d) *Hermeneutik der kreativen Aktualisierung*

Diese bietet Frauen die Möglichkeit, sich die biblische Geschichte mittels Imagination, Liturgie, Ritual, Musik und Tanz anzueignen. So können neue Bilder und Symbole entwickelt werden und neue Visionen entstehen.

Dieses Modell ist zunächst wichtig für den Kampf auf der *wissenschaftlichen Ebene*. Es ermöglicht uns feministischen Theologinnen sowohl in unserem deutschen als auch brasilianischen Kontext, uns auf der akademischen Ebene zu bewegen. Es entlarvt die vorgebliche Wertneutralität, Objektivität und Universalität herrschender Bibelexegese und stellt eine Methodik zur Verfügung, wissenschaftliche Arbeit zu verändern.

Es ermöglicht, Frauen im Zentrum patriarchaler Geschichte und biblischer Offenbarung sichtbar und durch eine kritische Interpretation der Quellen Ansprüche auf diese als Zeugnisse „kollektiven Lebens“ geltend zu machen. Die Arbeiten von Luise Schottroff, Elisabeth Schüssler Fiorenza, Ivoni Richter Reimer, Bernadette Brooten, Elaine Wainwright, Jane Schaberg u. a. bringen Licht in die Alltagswirklichkeit von Frauen in der Antike. Sie zeigen, daß Frauen aktive Trägerinnen der christlichen Botschaft und prägend für die Entstehung und Leitung der frühchristlichen Gemeinden waren.

Das Postulat feministisch-kritischer Hermeneutik, bei den Befreiungskämpfen von Frauen anzusetzen und in ihrem Dienst für Veränderung zu stehen, erfordert, daß die Ergebnisse und Fragestellungen der wissenschaftlichen Forschung im *Lebenskontext* von konkreten Gemeinden stehen müssen. Wir sehen jedoch eine Spannung zwischen diesem Postulat und der Realität, die wir in unserem Umfeld wahrnehmen. Die Hermeneutik der kreativen Aktualisierung tritt in der Bedeutung vielfach hinter der des Verdachts zurück. Die Notwendigkeit ihrer Umsetzung wird zwar gesehen, aber vielfach nicht realisiert. Von vielen Frauen wird die Sehnsucht nach einer spirituellen Heimat, nach einem Ort, an dem sie Befreiung und Heilung leben können, zum Ausdruck gebracht. Die Erfahrungen der Frauen, die ihre Verwurzelung in Frauengruppen zur Basis ihrer Theologie machen, begegnen uns als Herausforderung. Was macht es für uns so schwer, neue Möglichkeiten von Spiritualität und Gemeinschaft zu entwickeln? Die kritische Anfrage an uns ist, ob wir trotz aller gegenteiligen Beteuerungen und Anstrengungen nicht doch eine Mittelstandstheologie für intellektuelle Frauen, die sich ihren Individualismus leisten können, betreiben. Wo finden unsere Befreiungskämpfe statt?

Auch in anderen Kontexten, wie z. B. im lateinamerikanischen und asiatischen Bereich, sprechen viele Frauen von der Herausforderung einer feministischen Bibelauslegung. Alltags- und Überlebenskämpfe, mehrheitlich von armen Frauen, prägen diese Auslegungen. Wenn wir uns diesen anderen Kontexten zuwenden, heißt das nicht, daß wir den Blick von unserem Bereich abwenden wollen. Wir sehen die Gefahr, daß an die Stelle eigener Befreiungskämpfe und -erfahrungen der Blick in andere Kontexte tritt. Daraus resultiert häufig eine Idealisierung der Befreiungstheologien, die eher als Beruhigung und Ersatz für eigene Aktivität denn als Herausforderung wirkt. Wir sehen darin eine Form der Vereinnahmung von Frauenerfahrungen. Diese Idealisierung ist auf der anderen Seite vielfach mit Schuldgefühlen verbunden, im eigenen Bereich zu scheitern, befreiende Praxis mit anderen Frauen nicht zu leben, leben zu können.

Trotzdem ist es nötig, über die eigene Lebenssituation hinausblicken. Die folgende Beschreibung lateinamerikanischer und asiatischer Bibelauslegung von Frauen soll nur einen kleinen Einblick in die Arbeit und Entwicklungen geben, die dort stattfinden. Wir verbinden dies mit der Hoffnung, daß diese auch uns stärken und unseren Blick für unseren Lebenskontext schärfen.

Lateinamerika: Die Bibel als Gedächtnis der Armen

Die Wiederentdeckung der Bibel durch eine Auslegung der Armen, die sich in Gemeinschaften zusammenfinden, sich zu Subjekten der Lektüre machen und die TheologInnen herausfordern, ihre Sicht zum Ausgangspunkt theologischer Reflexion zu machen, ist auch von den Frauen in Lateinamerika mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Die kritischen Fragen von feministisch bewußten Frauen an die biblischen Traditionen, die als frauenfeindlich entlarvt wurden, wurden zunächst als zweitrangig empfunden. Aber durch die aktive Beteiligung der Frauen in den Basisgemeinden entwickelte sich die Notwendigkeit, diese Fragen aufzunehmen und die Autorität der Bibel als einzige Offenbarungsquelle in Frage zu stellen.

Für diese Lektüre der Bibel aus der Sicht lateinamerikanischer Frauen zeichnet Elsa Tamez drei Richtlinien auf:

a) Distanzierung und Annäherung:

Distanzierung von den traditionellen Interpretationen und Texten – Annäherung an den Text mit den Fragen, die das heutige Leben aufwirft, durch die Vergegenwärtigung der Erfahrungen „des Leids, der Freude und der Hoffnung oder des Hungers, der Unterdrückung, des Festes und des Kampfes der heutigen LeserInnen“ (268).

b) Option für die Armen:

Diese Forderung begründet Elsa Tamez mit der heutigen lateinamerikanischen Realität, die von „Elend, Unterernährung, Repression, Folter, Völkermord an den indianischen Urbewohnern und Krieg“ (269) beherrscht ist, und mit der Bibel selbst. Sie sieht in den sinnstiftenden Ereignissen der Bibel wie dem Exodus und der historischen Praxis Jesu Christi den hermeneutischen Schlüssel vorgegeben: Gott ist auf der Seite der Unterdrückten.

c) Ein klares feministisches Bewußtsein:

Aus ihren Unterdrückungserfahrungen aufgrund ihres Geschlechtes entwickeln Frauen Anfragen an den Text als Produkt einer patriarchalischen Kultur und an die Instrumente der Exegese wie Wörterbücher, Kommentare und Konkordanzen, die als objektiv gelten, aber doch manzentriert sind. Die Besonderheit dieser Richtlinien für eine feministische Hermeneutik ist die explizite Benennung der Notwendigkeit, die Welt der Armen zu durchqueren, damit wir dem Ziel einer umfassenden Befreiung treu bleiben.

„Wir sind der Text“: asiatische Frauentheologien

Als Beispiel aus dem asiatischen Kontext möchten wir die Reflexionen zur Arbeit mit biblischen Texten von Chung Hyun Kyung vorstellen.

Fundamentalistische Missionskirchen verbreiteten im asiatischen Bereich die Bibel als vollständige und endgültige Offenbarung der Wahrheit Gottes. Dadurch wurde ihr und den christlichen Traditionen des Westens soviel Autorität gegeben, daß die Lebensgeschichte asiatischer Völker unbedeutend wurde. Diese unhistorische Sicht der Bibel und der christlichen Traditionen hatte die kulturelle Abhängigkeit von der sogenannten Mutterkirche im Westen als Konsequenz. Deswegen muß eine Theologie, die von der Lebenserfahrung heute ausgeht, auch die Autorität der Bibel als einzige Offenbarungsquelle in Frage stellen.

Für eine Theologie von Frauen aus dem asiatischen Kontext erhebt Chung Hyun Kyung das Postulat: Wir sind der Text. Gott ist lebendig und hier und heute in der Geschichte unserer Völker am Werk. Bibel und Traditionen der christlichen Kirche sind der Kontext.

Die Bibel wird von Frauen als Ratgeberin herangezogen, sie wird befragt – aber nicht, „wie Menschen und Gesellschaft beschaffen sein sollten, um der biblischen Wirklichkeit gerecht zu werden, sondern sie setzen bei ihrer eigenen geschichtlichen Situation an und fragen, welche relevanten Antworten die Bibel auf ihre Probleme, wie zum Beispiel Landreform, Privateigentum, Bedeutung von Arbeit, Armut oder sexueller Ausbeutung, hat“. (193) Nicht immer wird sie Antworten bieten. Durch „dialogische Phantasie entdecken asiatische Frauen sowohl in den biblischen wie in ihren eigenen Geschichten die Weisheit, die sie für ihr eigenes Überleben und ihre Befreiung brauchen. Es ist ein kritischer Prozeß, der die Frauen befähigt, eher die guten als die schlechten Botschaften aus der Bibel herauszulesen. Außerdem wollen sie die Auslegung der Bibel aus der jahrhundertalten Gefangenschaft durch das Patriarchat, den Kolonialismus und westlichen Kulturimperialismus befreien.“ (194)

Wir sehen viel Ähnlichkeit in der Methode der feministischen Theologien in Asien und Lateinamerika und der Stellung, die die Bibel und ihre Auslegungen in diesen Theologien bekommen. Die Fragen an die biblischen Texte werden von dem Schrei nach Befreiung heute getragen. Exegetinnen stehen im Dialog mit den armen Frauen, die um ihr Überleben und das ihrer Kinder kämpfen. Die Autorität der Bibel wird von den asiatischen Frauentheologien stärker in Frage gestellt, in ihr wird der Lebenswirklichkeit von Frauen heute mehr Raum gegeben.

Perspektiven

Als Antwort auf diese Herausforderungen, denen sich feministische Bibelauslegung im europäischen Kontext stellen muß, sehen wir die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit zwischen Frauen in den Gemeinden und denen an den Hochschulen. Eine genaue Benennung der Erfahrungen, von denen wir ausgehen, ist dafür unabdingbar. Aus welchen Kämpfen heraus stellen wir Fragen an die Bibel, und welche Autorität räumen wir ihr ein? Welche Quellen für unsere Theologie haben wir neben der Bibel? Feministisch-sozialgeschichtliche Bibelauslegung hat eine wichtige Funktion im wissenschaftlichen Bereich. Die Wiederaufdeckung verschütteter Frauentraktionen bedeutet eine Ermächtigung für den Umgang mit der Bibel. Sie ist angewiesen auf tragende Strukturen, auf Frauen, die ihre Vision von Frauen-Kirche leben. Erst der Dialog mit der Praxis macht nach feministisch-kontextuellem Wissenschaftsverständnis Bibelauslegung vollständig. Sie ist angewiesen auf die Fragen, die aus konkreten Situationen erwachsen, auf die Überprüfung von Theorien durch die Umsetzung und Diskussion in den Gemeinden. Auf diese Weise bekommen akute

Themen ihren Ort in der wissenschaftlich-theologischen Auseinandersetzung. Rechtsradikalismus, Antisemitismus, Gewalt gegen Frauen, Zwangsheterosexualität, Armut von Frauen sind solche Anfragen und Prüfsteine, an denen sich die Relevanz theoretischer theologischer Aussagen neu beweisen muß.

Damit diese Themen, die die Realität von Frauen in unserer Gesellschaft bestimmen, auch wirklich wahrgenommen werden können, ist einerseits eine genaue Kenntnis der Systemzusammenhänge durch die Hilfe sozioökonomischer und politischer Analyse wichtig. Genauso nötig ist es aber, daß die Frauen in den Gemeinden gehört und in ihren Kompetenzen ernstgenommen werden, wenn sie sich als „Text“ verstehen, ihre Fragen an die biblischen Traditionen stellen und durch ihre Erfahrungen eigene Befreiungsperspektiven entwickeln. Damit fordern sie die Frauen in der Wissenschaft heraus und leisten einen wichtigen Beitrag auf dem Weg, den Frauen, die gesellschaftlich an den Rand gedrängt und unsichtbar gemacht werden, eine Stimme zu verleihen.

Gleichzeitig verhindert dieser Dialog auch ein Leben im Elfenbeinturm herrschender Wissenschaft. Er unterstützt die Frauen, die sich oft allein den patriarchalen Strukturen an den Universitäten ausgesetzt sehen, in denen sie um ihr Überleben kämpfen. Das Bestehen vor dem, was als wissenschaftlich gilt, die Hoffnungen auf Institutionalisierung feministischer Forschung, die damit verbundenen Formalitäten und Machtkämpfe, die Stellensituation – dies alles führt bei vielen forschenden Frauen zu Vereinzelung, Konkurrenz untereinander und zu der fast zwangsläufigen Übernahme kritischer Formen wissenschaftlichen Umgangs.

Diese Frauen bedürfen der Ermutigung von Frauen aus der Praxis, die die Bedeutung ihrer Forschung durch ihre Arbeit sichtbar machen und durch ihre kritischen Anfragen für die sozialgeschichtliche Bibelarbeit bestimmend werden.

Literatur

Brooten, Bernadette, Women Leaders in the Ancient Synagogue. Inscriptural Evidence and Background Issues, *Brown Judaic Studies* 36 (1982).

Brouwer, Foka; Pool, Hermine, Zo wordt het Woord verkeerd gehoord opstellen van potten over theologie en kerk, Hardinxveld 1990 (zum Thema: lesbische Bibelhermeneutik).

Chung, Hyun Kyung, Schamanin im Bauch – Christin im Kopf. Frauen Asiens im Aufbruch, Stuttgart 1992.

Newson, Carol A., Ringe, Sharon H. (Hg.), *The Women's Bible Commentary*, London 1992.

Richter Reimer, Ivoni, Frauen in der Apostelgeschichte des Lukas: eine feministisch-theologische Exegese, Gütersloh 1992.

Schaberg, Jane, *The Illegitimacy of Jesus. A Feminist Theological Interpretation of the Infancy Narratives*, San Francisco 1987.

Schaumberger, Christine, „Es geht um jede Minute unseres Lebens!“, Auf dem Weg zu einer kontextuellen feministischen Befreiungstheologie, in: *Befreiung hat viele Farben. Feministische Theologie als kontextuelle Befreiungstheologie*, R. Jost, U. Kubera (Hg.), Gütersloh 1991, S. 15–34.

Schottroff, Luise, *Befreiungserfahrungen. Sozialgeschichte des Neuen Testaments*, Theologische Bücherei Bd. 82, München 1990.

Schüssler Fiorenza, Elisabeth, *Brot statt Steine. Die Herausforderung einer feministischen Interpretation der Bibel*, Freiburg/Schweiz 1988.

dies., *Zu ihrem Gedächtnis... Eine feministisch-theologische Rekonstruktion der urchristlichen Ursprünge*, München, Mainz 1988.

Tamez, Elsa, Frauen lesen die Bibel neu, in: *Leidenschaft und Solidarität*, Virginia Fabella, Mercy Oduyoye (Hg.), Luzern 1992, S. 260–271.

Wainwright, Elaine M., *Towards a Feminist Critical Reading of the Gospel according to Matthew*, BZNW 60, Berlin/New York 1991.

Regene Lamb, Claudia Janssen, *Universität GHS Kassel, FB 1, Diagonale 9, 34109 Kassel*